

Ersteinst
Montag, Mittwoh,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährl.
hier mit Trägerlohn
90 S., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1 K. 20 S.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 S., bei mehrmalig.
je 6 S.
Gratifikationen:
Das Blaunderschreiben
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 106.

Nagold, Montag den 10. Juli

1899.

Amtliches.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlagsgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a) Gail, b) Heilbronn, c) Reutlingen d) Ravensburg und e) im dreimonatlichen Unterrichtskurs im Fußbeschlag statt, welche am Dienstag, den 5. September 1899 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 10. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsge such sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlage beschäftigt gewesen sein muß. Die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Präsenzzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gefetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, 1. Juli 1899.

v. Dm.

Nagold.

Nach einer Mitteilung des Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 5. ds. Mis. werden aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstübungen die nachstehend bezeichneten Einquartierungen im diesseitigen Oberamtsbezirk notwendig:

- am 23. August ds. Js. in Wildberg:
Regimentsstab und 3. Eskadron
2. Groß- u. Dragoner-Regts (Leib- u. Drag. Regt.) Nr. 24:
am 24. und 25. August in Nagold:
1. und 2. Eskadron desselben Regiments.

Nagold und seine Zeitung.

(Fortsetzung.)

Der Mangel an Brot führte zu bedauerlichen Ausbreitungen auch in unserer Stadt. Wiederholt wurden Brandbriefe an Beamte, Stadträte und an den Köstentochter gerichtet, worin mit Feuer gedroht wird, wenn die Feuerschützen nicht geöffnet werden. Es wird sogar tatsächlich im englischen Teile der Stadt Feuer angelegt, jedoch glücklicherweise bald wieder gelöscht. Die Folge war, daß Tag und Nacht Feuerwachen bereit stehen mußten. Bekannt sind die sogenannten Brotkrawalle in Ulm und Stuttgart, bei denen Bäckerläden gestürmt wurden. Nach der Dämpfung des Stuttgarter Brotkrawalls, dessen Schauplatz die Hauptstätterstraße gewesen war, richtete König Wilhelm eine Rundgebung an seine Unterthanen und lehrte eine Zeit lang seiner Hauptstadt den Rücken. In dieser königlichen Rundgebung heißt es: „Mit innigstem Mitgefühl nehmen wir teil an dem schweren Druck, welcher nach göttlicher Zulassung bei der gegenwärtigen Teuerung auf einem großen Teile unseres Volkes lastet. Aber es ist auch unsere heilige Pflicht, Angriffen auf Personen und Eigentum und Störungen der öffentlichen Ruhe mit allem Nachdruck zu begegnen. Auf der Reise nach Baden-Baden passierte der König am 12. Mai 1847 auch unsere Stadt: „Diesen Morgen vor 1/9 Uhr hatten wir das Glück, unsern geliebten König in unsern Mauern zu sehen. Unter dem Gelächte aller Gloden sahen S. M., begleitet von Herrenberger Bürgern zu Pferd an der hiesigen „Post“ an, woselbst die Bezirks- und städtischen

Die betreffenden Ortsbehörden haben bereits befristete Weisung erhalten.
Den 7. Juli 1899.

R. Oberamt. Ritter.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern haben u. a. bestanden: Ernst Dengler, Wildberg, Friedrich Frey von Weibingen, Johann Henzler von Altschneigstadt, Gottlieb Holzgäpfel von Ebbausen, Eugen Knodel von Nagold, Johann Georg Luz von Oberjettingen, Hermann Luz von Altschneigstadt, Eugen Marts von Liebenzell, Friedrich Ottmar von Ebbausen.

Gestorben: Christian Schleich, Pirschwirt, 92 J. a. Garsweiler. — Peter Pfeiffer, Gutsbesitzer. — Eleonore Dipper, geb. Schmid, 73 J. — Emma Reintger, Bahnhofsrestaurantbesitzerin, Stuttgart. — Friederike Braun, geb. Schinger, Stuttgart.

Württembergischer Landtag.

(69. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet die 69. U. Beratung des I. Nachtrags zum Hauptantrag. Aus dem Restvermögen werden zu außerordentlichen Staatsausgaben verwandt: 1) 150 000 M für ein Amtsgerichtsgebäude in Urach, Hausmann-Str. (S. V.) verberichtet sich über die Maßfrage, will aber durchaus keine conditio sine qua non machen. Denning, Graf Adelsmann und Gen. beantragen, die Reg. wolle als Platz den sog. Markstallstr. in Erwägung ziehen. Schrempf (R.) spricht dagegen und meint, es wäre Ratwille, ein Wahrzeichen der Stadt Urach zu demolieren. Finzmann v. Jener sagt zu, damit die Stadterweiterung trotz des Abnehmens des Bundeskonventors nicht gekemmt werde. Der Antrag Denning und Gen. wird hierauf angenommen. 2) 500 000 M für Gefängniswärde und zwar a) 150 000 M zur Verlegung des Justizhauses in Stuttgart nach Ludwigsburg und b) 344 000 M für einen Jugendbau in Rotenburg. F. Hausmann bezeichnet beide Zwecke als äußerste Notwendigkeit, namentlich auch die Trennung der jugendlichen Gefangenen in Weilbrunn von den älteren. Gang (S. V.) hält das Bedürfnis im I. Falle nicht für dringend. Schon vor 9 Jahren sei der Wert des Stuttg. Justizhauses auf 500 000 M angegeben worden und je länger man es behalte, desto höher steige es hier im Preise. Justiz u. Weillung ist erkrankt darüber, da er geglaubt habe, mit der Vorlage dem ganzen Lande einen Gefallen zu erwirken. F. Hausmann: Der Minister brauche sich nicht zu beunruhigen, Gang werde ganz allein bleiben. Klotz: Schon in einem Jahresrent würde der Mehraufwand auf etwa 120 Justizhausgefangene über 277 000 M betragen gegenüber den in Ludwigsburg internierten Straflingen. Schrempf möchte den Jugendbau auf dem Kasperg haben und bedauert die Zunahme der rückfälligen jugendlichen Verbrecher. Justiz u. Weillung weist an der Statistik nach, daß das Gegenteil wahr ist, als was Schrempf behauptet. Die Zahl der Rückfälligen habe abgenommen. Man genehmigt die 500 000 M in den 2 aufgeführten Posten und zwar einstimmig, da Gang sich inzwischen erkrankt hat. 3) 20 000 M zur Erweiterung eines Platzes für das Amtsgerichtsgebäude in Gail. 4) Zum Umbau des früheren Schäferhofs für Zwecke des Ministeriums des Innern 50 000 M. 5) Zum Ersatz des Verschusses aus dem Betriebs- und Vorratshospital der Staatshauptkasse für Ausgaben aus Anlaß des außerordentlichen Tagesschlages vom 1. Juli 1897 504 511 M 67 S. Schluß der Sitzung 1/1 Uhr. Morgen 9 Uhr Fortf. der heutigen S. V.

(70. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet die 70. U. Am Min.-L. v. Bischof und v. Jager, Präs. v. Gehler, Ober-Med.-Rat Bischof, Oberbaurat v. Sauter. Fortf. der Beratung über den I. Nachtrag zum Stat. Ziff. 3 zur Errichtung einer neuen Irrenanstalt auf dem Weisenhof bei Weinsberg. 1. Rate 800 000 M. Ref. Sochs (S. V.) betont, daß gegen die Bedürfnisfrage wohl von keiner Seite eine Einwand erhoben worden will. Es ist neuerdings darüber geklagt worden, daß wegen der Ueberfüllung der Irrenanstalten häufig eine vorzeitige Entlassung der Kranken zu erfolgen dat. Der Gesamtaufwand für die neue Anstalt, die 330 Kranke faßt, berechnet

sich auf 2 1/2 Millionen M. Schnaidt (S. V.): Auch er halte den Nachweis für das Bedürfnis der neuen Anstalt als erbracht. Auch gegen die Wahl des Bauplatzes sei keine Einwendung zu machen. Aber die Baukosten von 2 1/2 Mill. M. sei viel zu hoch (Erdrer: Sehr richtig!) Man wolle auf dem 14 Morgen großen Areal des Weisenhofs eine Willenstadt errichten, und es lege aus, als ob das neue Irrenhaus eine Musteranstalt für ganz Europa werden soll. Was das gewählte neue System der Dezentralisation betrifft, so habe sich daselbst auch nach dem Sachverständigen-Urteil noch nicht vollkommen bewährt. So viel er gehört, habe der Landesauschuss von Etsch-Bohringen der Anwendung desselben seine Zustimmung verweigert. Dann dürfe man auch nicht vergessen, daß die Betriebskosten bei der weitläufigen Anlage sehr hohe sein werden. Würde er Unterstützung finden, so möchte er beantragen: 1) Die Erbauung einer Anstalt auf dem Weisenhof gützuheißen; 2) die 1. Rate auf 500 000 M zu bemessen; 3) der Regierung zur Ermüdung zu übergeben, ob das Einzelbausystem notwendig ist und sich bewährt hat und 4) sich die Genehmigung des Gesamtaufwands vorzubehalten. Birtl (S. V.): Er habe den Eindruck, daß die Anlage der neuen Anstalt weit über unsern Volkswohlstand hinausreicht; auch sei noch nicht entschieden, ob sich der Uebergang vom Korridor zum Pavillonssystem empfiehlt. Redner möchte für die Anstalt höchstens 2 Millionen M. bewilligen (Zuruf: Ist noch zu viel!) — Erdrer (S. V.): Es unterliege keinem Zweifel, daß der Kaufmann auf die neue Irrenanstalt in seinem Verhältnis steht zu dem übrigen Staatsaufwand. Es werde dabei viel zu viel Luxus getrieben bei Dingen, die in gar keinem Zusammenhang mit der Krankenheilung stehen. Es werden allein 100 000 M für eine Kirche mit Turm verlangt; für diesen Zweck genüge wie anderwärts ein einfacher Weisaal. Ferner soll ein besonderes Gesellschaftshaus angelegt werden, eine Regelbahn u. s. w. Mit dem Antrag Schnaidt werde das gewünschte Ziel nicht erreicht, denn wenn einmal angefangen sei, könne man den luxuriösen Bau nicht mehr hemmen. Schnaidt erklärt sein Einverständnis mit der letzten Bemerkung des Redners und ändert seinen Antrag dahin ab: 1) Die Bewilligung zur Bewilligung eines den Kräften des Landes entsprechenden Aufwandes auf eine neue Irrenanstalt auf dem Weisenhof auszusprechen; 2) der Reg. die Vorlage einfacherer Pläne zur Ermüdung zu übergeben, ebenso die Einbringung eines Nachtragsbetriebs; 3) die als 1. Rate geforderte Summe von 800 000 M vorläufig abzulassen. Min. v. Bischof würde es bedauern, wenn durch diesen Antrag die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses auf geraume Zeit verzögert würde. Dem Pavillonssystem sei unter allen Umständen der Vorzug zu geben, denn wenn auch anfänglich die Kosten hohe seien, so gestalten sich dieselben in der Folge z. B. für die Unterhaltung viel billiger. Im Interesse der armen Kranken, die auf eine Unterkunft und Heilung warten, sollte das h. D. mindestens 2 Mill. Mark insgesamt bewilligen. Schrempf (R.) So warm seine Sympathien für die armen Kranken seien, so finde er doch den geforderten Aufwand nicht im Verhältnis zu der finanziellen Leistungsfähigkeit eines kleinen Landes, das 4. W. auf die Universitäten nicht diejenigen Aufwendungen machen kann, wie Preußen und Bayern auf ihre Hochschulen. Wir müssen uns nach der Tede strecken. Oberbaurat v. Sauter: Bei dem Reg.-Entw. kommen 1 1/2 M auf den ein unbedeutenden Raum auf dem Weisenhof, während bei der Tübinger Irrenanstalt der ein 2 1/2 M kostete. Man sei also bei den Plänen für die neue Anstalt mäßig genug verfahren. Es ist ein Antrag eingegangen, unterzeichnet von den Abg.: Sochs, Dähnie, Pfaff, Bey, Hausmann, Rembold und Gen., die Maximalsumme für den Bau der Irrenanstalt auf dem Weisenhof auf 3 Mill. M. zu bemessen und als 1. Rate hiervon 800 000 M zu bewilligen. Hausmann-Bal. (S. V.): Einigkeit herrsche über 2 Punkte: Die höchst glückliche Wahl des Bauplatzes und das Bedürfnis einer neuen Irrenanstalt. Nur die Kostenfrage sei noch streitig und und leicht habe der Ausdruck „Pavillon-System“ verschuldet, daß man sich zu große Vorstellungen davon macht. Allen dieses System entspricht entschieden den Anforderungen der neueren Erfahrungen und schafft die Möglichkeit der festeren Bewegung der Kranken. Wir können also nur an den Verwaltungsgedanken sparen und auch an der Kirche, die ganz gestrichen werden kann, da die Weisenhof-irrenanstalt erfahrungsgemäß doch nicht hineingeht. Es genügt ein einfacher Weisaal. Sparsamkeit kann auch geübt werden, wenn

Zahl der hiesigen Einwohnerschaft wurden die ersten Fruchtwagen eingeholt. Nach einem feierlichen Gottesdienst wurde Brot und Wein an die Schulsjugend verteilt und zum Andenken an das fruchtbare Jahr 1847 ein Rästchen mit Nektar auf dem Rathause aufgehängt.

Auch ein Zeichen der Zeit sind die vielen Schuldenliquidationen, die vom Oberamtsgericht ausgeföhrt sind. Die Zahl der württembergischen Auswanderer nach Amerika, teilweise auch nach Siebenbürgen, steigt 1846/49 auf 8750 Köpfe jährlich.

Aber trotz der schlechten Zeiten blühte das Vereinsleben. Zwar fehlte es nicht an Ermahnungen erarster Männer; so z. B. beginnt 1847 ein „Eingefandt“ mit folgenden Worten: „So wenig Christus mit Belial, so wenig stimmt die Wirklichkeit in unserem Schwarzwald herrschende große Geld- und Brotnot mit Feiertags- und Markttagen.“ Bei den Vergnügungsangelegen in unserm Blatte glauben die Ankündiger sich gleichsam entschuldigen zu müssen mit Worten wie „um doch in diesen schlechten Zeiten auch einmal wieder ein Vergnügen zu haben.“

Wir beginnen mit dem Verein, der mehr praktischen Zwecken als dem Vergnügen dient, damit der Uebergang von der Schilderung der Notzeiten kein zu greller sei, wir meinen den Landwirtschaftlichen Bezirksverein. Vorstand war zu Anfang des Jahrzehnts der Walldorfer Pfarrer Heuß, später Oberamtmann Daser. Sein erstes Fest hielt der Bezirksverein für Landwirtschaft und Gewerbe am Bartholomäusfesttage 1841 zu Nagold ab.

(Fortsetzung folgt.)



abgesehen von den Faraden, mehr Bausteine zur Anwendung gelangen. Besondere Aufmerksamkeit empfiehlt Redner für die Anlage der Anstalt: Die Einrichtung der Aborte, Schaffung der Möglichkeit, daß sich die Kranken an der Seere- und Gefäßgelände u. d. beteiligen können. Redner schließt mit den Worten: Es wäre doch sonderbar, wenn wir am Ende einer Legislaturperiode, in welcher so freigebig nach allen Seiten verfahren wurde, wir jetzt entsprechend den Ausführungen des Abg. Schrempf sagen wollten, Württemberg sei ein armes Land. Und da sollten wir gerade bei den armen Geisteskranken aufhören wollen! (Beifall). Prof. Sachs bezeichnet die gegenwärtigen Verhältnisse in unseren Irrenanstalten als einen Nothstand. Zahlreiche Ortsvorsteher wissen nicht, wo sie die Geisteskranken ihrer Gemeinden unterbringen sollen. Erörtert die bei seinem Vortrage, daß ein ganz neuer, sparsam angelegter Plan den Ständen vorgelegt werde. Es trete dadurch höchstens eine jährliche Verzögerung ein. Min. v. Wisfel erklärt, er werde sich bemühen, Versparnisse an dem Plan eintreten zu lassen, wie sie der Antrag Sachs-Hausmann und Gen. verlangt. Im übrigen sei er dem Abg. Hausmann für seine schätzenswerten Anregungen dankbar. Schrempf: Während wir hier beraten, sind tausende von Weingärtern um den Verlust von 15-20 Mill. M. besorgt wegen der schlechten Herbstausbeuten. Redner will es vor seinen Wählern nicht verantworten, wenn wir nicht äußerste Sparsamkeit verlangen und diesem Wunsche entspricht nur der Antrag Schnaidt. Hausmann-Vel.: Auch wir nehmen Teil an den Sorgen der Weingärtner, ohne sie fortwährend im Munde zu tragen. Wir haben uns auch bereit dazu befunden, ihnen Steuererleichterungen zu bewilligen. Dements hat aber der vorliegende Gegenstand nichts zu thun. Es handelt sich hier um die Befriedigung eines notwendigen Staatsbedürfnisses und es ist diese Frage nicht, wie Herr Schrempf glaubt, in unser freies Belieben gestellt, für die Kranken zu sorgen. Diejenigen Wähler, welche wahrer Dergensbildung bedürfen, befinden sich sicher mit uns im Einklang, wenn wir dieser Pflicht durch Annahme des auch von uns mitunterzeichneten Antrags genügen (Beifall). Es ist ein Schlussantrag eingelaufen, der angenommen wird. Bei der Abstimmung wird der Antrag Schnaidt mit allen gegen etwa 25 Stimmen aus dem Centrum und der Volkspartei, sowie den Freireisern u. Rechtsradikalen u. Sch. abgelehnt und dem Antrag Sachs-Hausmann-Kendall zugestimmt. Ziff. 6) zur Erweiterung der chirurgischen Klinik an der Universität Tübingen 228 000 M. Wird ohne Erörterung genehmigt. 7) Zur Errichtung eines Neubaus für das zoologische und mineralogisch-geologische Institut an der Universität Tübingen, 1. Rate 100 000 M. Vch. (S. P.) Er habe sich von der Dringlichkeit der Errichtung nicht überzeugen können und werde daher gegen dieselbe stimmen. Kultm. v. Sarwey: Wenn der Herr Vch. vor 2 Jahren bei der Beschäftigung in Tübingen gewesen wäre, dann hätte er sich von der Notwendigkeit eines Neubaus überzeugen müssen (Wiedle: sehr richtig!) Der Reg.-Entm. wird mit großer Mehrheit angenommen. Ziff. 8) zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes an der landw. Anstalt in Hohenheim 80 000 M. Vch. (S. P.) teilt namens der Komm. mit, daß dieselbe die Errichtung für den Augenblick ablehnt. Sch. (S. P.) beantragt diesen Beschluß im Interesse der Landwirte, denen hier Gelegenheit gegeben sei, die praktische Anwendung der Elektrizität kennen zu lernen. Frhr. v. Salsberg beantragt nur 50 000 M. zu bewilligen. Salsberg (S. P.) erklärt sich für den Antrag v. Salsberg, weil man annähernd denselben Zweck erreichen könne mit etwa der Hälfte der geforderten Erträge. Es ist um 2 1/2 Uhr ein Schlussantrag eingelaufen, die Abstimmung ist aber zweifelhaft und es wird weiter debattiert. Vuchle (Z.) spricht für den Antrag v. Salsberg. Es ist ein neuer Schlussantrag eingebracht. (Weiterkeit). Derselbe wird jetzt angenommen. Bei der Abstimmung über Ziff. 8 wird der Antrag des Frhr. v. Salsberg (50 000 M.) genehmigt. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. L. O.: Ausführungsgefes zum Bürgerl. Ges. B. West der heutigen L. O.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 10. Juli. Der gestrige Freitag des Württ. Schwarzwaldbereins verlief in überaus gelungener und hochbetriebliger Weise. Im Interesse eines ausführlichen Berichts werden wir denselben im Mittwochsblatt, das aber für Nagold Stadt schon Dienstag Mittag ausgegeben werden wird, bringen. D. Red.

Nagold, 10. Juli. In nächster Zeit werden neue Reichskassenscheine zu 50 Mark ausgegeben werden. — Württembergische Eisenbahngesellschaft Stuttgart. Die in Württemberg bisher auf den Namen der Firma Arthur Koppel in Berlin abgeschlossenen und noch nicht zum Abschluß gelangten Eisenbahnunternehmungen in Württemberg sind auf die am 13. Mai d. J. gegründete württ. Eisenbahngesellschaft übergegangen und werden durch diese weiter bearbeitet.

Heizenberg, 7. Juli. Wie wir mit Bedauern und herzlichster Teilnahme hören, ist gestern abend Kameraloberwarter Bechler von hier im Marienhospital zu Stuttgart, wo er sich einer Operation unterzogen hatte, gestorben. Mit ihm ist der erste Vorstand des Kameralamts und ein tüchtiger und zugleich leutseliger Beamter dahingegangen, der durch sein schlichtes und anspruchsloses Wesen in seiner Privaterscheinung manch ein Herz sich gewann.

Walddorf O. Tübingen, 5. Juli. (Korr.) Infolge des gelinden Winters und der schon den ganzen vorigen Monat anhaltenden Trockenheit, haben sich die Mäuse auf unserer Schandwälder massenhaft vermehrt, und haben dieselben bereits ihre besonders in den Waldungen nächst gelegenen Korn- und Kartoffelfelder befallenden Quartiere bezogen und beginnen hier ihr Zerstörungsmerk. Mitten in den Kornäckern findet man Quadratmetergroße „Rahlbeie“, da sie die Holme am Wurzelstock abnagen und wie Häckerling zusammenschauen. Was sie jetzt angefangen haben, werden sie später beim Reifen des Kornes und der Kartoffeln nur noch in einem größeren Maßstabe fortsetzen und dadurch die Ernte sehr beeinträchtigen. Es wäre daher dem Bauer anzuraten, bei Zeiten diesen der Landwirtschaft so schädlichen Tieren energisch auf den Leib zu rücken.

Stuttgart, 6. Juli. In der kunstgewerblichen Werkstatt von Paul Steh ist jetzt die Kolossalstatue des Fürsten Bismarck, modelliert von Professor v. Rümmer-Rüchsen, fertiggestellt worden. Die Statue ist für das Bismarckdenkmal in Urach bestimmt, das von einem im Auslande lebenden Urahnen seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht wird. Der Unterbau besteht aus mächtigen Granitblöcken; die Aufstellungsarbeiten sollen so gefördert werden, daß das Denkmal am 30. Juli (die erste Wiederkehr des Todestages des Altreichskanzlers) enthüllt werden kann.

Ulm, 8. Juli. (Korr.) Eine erfreuliche und bedeutende Mitteilung wurde heute den bürgerlichen Kollegien der Stadt Ulm von dem Stadtvorstande gemacht. Die Entfestigungsfrage ist nunmehr entschieden. Von dem in Ulm freierwerbenden Festungsgelände wurden 692 599 qm heute um 3 882 980 M an die Stadt Ulm verkauft. In Berücksichtigung der militärischen Interessen sowie wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Ulm wurde von dem Reichskanzleramt die Zustimmung dazu ausgesprochen, daß das Kaufgeld in 20 unverzinsbaren Jahresraten entrichtet werden darf. Der Jubel in der Stadt ist groß. Allgemein werden die Häuser besetzt. — Die bürgerlichen Kollegien haben in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der bisherige Gouverneur Excellenz v. Zingler in der Sache erworben hat, demselben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ulm verliehen.

Bom Bodensee, 7. Juli. (Korr.) Die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins, der nun über 44 000 Mitglieder zählt, findet am 12. August in Passau statt. Die reichhaltige Tagesordnung wird über einige wichtige Punkte zu verhandeln haben, worunter der Antrag der Sektion Ostria und Genossen, die Generalversammlung solle durch Zusammenberufung des deutschen und österreichischen Alpenvereins zur Förderung vollständiger Bestrebungen in den deutschen Ostalpenländern beitragen und den Antrag der Sektion Berlin, die Generalversammlung solle beschließen, daß das bisher von der Sektion Berlin herausgegebene Führerverzeichnis, sowie eine Plattenkarte samt Höhenverzeichnis vom Jahre 1900 an allen Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugänglich gemacht werde, besonders hervorzuheben sind.

Herne, 6. Juli. Ein Teil des Militärs ist bereits mittels Sonderzuges wieder nach der Garnison Wesel zurückgeführt. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Breslau, 6. Juli. Die obereschlesische Montan-Industrie erklärte sich nach der „Breslauer Zig.“ bereit, zur Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau einen Betrag von 4-500 000 M aufzubringen.

† Der Bundesrat hat noch immer mancherlei gesetzgeberische Arbeiten zu erledigen. Am Dienstag hielt er sogar eine außerordentliche Plenarsitzung ab, in welcher er verschiedenen Ausschusshandlungen und Ausschusshandlungen zustimmte.

Ausland.

Paris, 7. Juli. Wie die Zeitung Les Droits de l'Homme berichtet, hat der Kriegsminister General Galliéni dem nationalpolitischen Abgeordneten Lafosse gegenüber folgende Äußerung gethan: „Der Prozeß Dreyfus wird gerecht und stramm durchgeführt werden. Das Kriegsgericht in Rennes wird alle Akten erhalten, deren es zu einer Aufklärung bedarf. Aber sobald einmal das Urteil gefällt sein wird, werde ich ihm auch Achtung zu verschaffen wissen — wenns Not thut, selbst mit Kanonen. Herr Lafosse, Sie können das Ihren Freunden sagen!“ — Der Soir veröffentlicht ein Schreiben Picquarts an den Pariser Korrespondenten des Pester Lloyd, worin Picquart den ihm von Pester Bürgern zugedachten Ehrenbogen dankend ablehnt.

Rennes, 6. Juli. Obgleich man Dreyfus alle Tagebuchaufzeichnungen einige Zeit vor seinem Verlassen der Festung wegnahm, weiß er doch bis auf den Tag genau anzugeben, wann jedesmal eine Strafverschärfung eintrat, deren mildeste Form Entziehung von Milch und Conserven, sowie die Borenhaltung eingelaufener Briefe war. Diese Daten stimmen durchweg überein, wie sich Dreyfus jetzt nach der Aktiare der wichtigsten Beweismittel nunmehr äußerte, mit gewissen für seine Sache ungünstigen Epizoden in Frankreich innerer Politik. Die letzte dieser Verschärfungen war dem Gefangenen doppelt empfindlich, weil er das Revisionswerk im Zuge wußte. Es gehört der jüngsten Vergangenheit an; es fiel nämlich gleichzeitig mit der Abfertigung der Kriminalkammer und der Enderfassung des gesamten Kassationshofs.

Bergen, 7. Juli. Der Empfang des Kaisers an Bord des französischen Schulschiffes Iphigénie war sehr freundlich. Der Kaiser war begleitet von dem Kontradmiral Frhr. v. Soden-Bibran und dem General v. Kessel. Der Kommandant der Iphigénie ließ mit bereitwilligst gewählter Genehmigung des Kaisers am Großmast die Kaiserstandarte hissen.

Paris, 7. Juli. Wortlaut der Depesche des Kaisers. Bergen, 6. Juli. An den Präsidenten der Republik. Ich hatte das Vergnügen, auf dem Schulschiff „Iphigénie“ die jungen französischen Marinesoldaten zu sehen, deren militärische Haltung, würdig ihres edlen Vaterlandes, mir einen lebhaften Eindruck gemacht hat. Ich habe mich als Seemann und Kamerad herzlich gefreut über den freundlichen Empfang, der mir durch die Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaft bereitet worden ist. Ich schätze mich glücklich, Herr Präsident, daß günstige Umstände mir erlaubt haben, die „Iphigénie“ und ihre lebenswichtigen Landleute zu besuchen. Wilhelm. — Die Antwort des Präsidenten Loubet, die im Ton nicht weniger herzlich gehalten ist, wie das Telegramm des Kaisers, lautet: Paris, 7. Juli. An Se. Majestät Kaiser Wilhelm von Deutschland, König von Preußen. Bergen. Ich bin auf das angenehmste berührt von dem Telegramm, welches Ew. Kaiserliche Majestät aus Anlaß des Besuchs an Bord des Schulschiffes „Iphigénie“ an mich gesandt haben. Ich beehre mich, meinen Dank auszusprechen, für die Ehre, welche Ew. Maj. unserer Marine erwiesen haben, und für die Worte, in denen Ew. Majestät so freundlich waren, mir den Eindruck zu schildern, den dieser Besuch bei Ew. Maj. zurückgelassen hat. Loubet.

Bergen, 7. Juli. Kaiser Wilhelm gab den deutschen und französischen Kadetten einen Bierabend auf der „Hohenzollern“, an der auch der Fürst von Monaco und französische Offiziere teilnahmen, die mit den Deutschen kameradschaftlich auf Deck bei Gefang und Musik promenierten.

Mailand, 8. Juli. Seit heute früh wütet ein verheerender Brand in der Seidenausstellung und der internationalen Elektrizitätsausstellung in Como. Man befürchtet den Verlust der gesamten Ausstellung.

Rom, 8. Juli. Das Feuer in der Ausstellung zu Como entstand nach den Einigen durch Kurzschluß in der Marine-Ausstellung, nach anderen beim Proben einer Maschine eines französischen Ausstellers. Da sich nur wenige Personen früh um 10 Uhr in der Ausstellung befanden, wurde das Feuer erst von den Gärtnern bemerkt. Es war aber bereits zu spät, die Flammen schlugen schon zu den Dächern der hölzernen Gebäude hinaus und griffen mit rasender Schnelligkeit um sich. In 20 Minuten war die ganze Ausstellung ein einziges Flammenmeer. Die elektrische Ausstellung, die Seiden-Ausstellung und die Marine-Ausstellung wurden vernichtet. Große Menschenmassen strömten herbei, sämtliche Truppen waren aufgebötet. Man stand dem rasenden Elemente machtlos gegenüber, obgleich mit den elektrischen Spritzen aus dem nahen Comer-See gewaltige Wasserfluten über die Gebäude geschüttet wurden. Es heißt, daß auch Menschenleben in dem allgemeinen Wirwar vernichtet seien, bis jetzt aber war nichts festzustellen. Als die Flammen die Maschinen-Ausstellung erreichten, sprangen unter gewaltigem Krachen 2 Soffometer, mit ihnen zahlreiche, eben im Betriebe gefachte Gasmaschinen, deren Eisenstücke hoch in die Luft geschleudert wurden. Kaiser der Ausstellung sind auch sämtliche Pflanzen des herrlichen Parks vernichtet. Ein unersehlicher Verlust ist der aller Voltareliquien, nur der von Napoleon dem Volta gewidmete Senatorenorden, Uhr und Orden sind gerettet. Unersehlich ist ferner der Verlust prachtvoller mittelalterlicher Stickereien, Sammet und Seidenstücke aus dem 13. und 14. Jahrhundert, größtenteils Familienerschätze. Die Ausstellung ist mit acht Millionen Lire verschichert. Unversehrt blieb allein die Kunst- und kirchliche Ausstellung, deren Gebäude durch eine Straße von den anderen Ausstellungsgebäuden getrennt waren. — Die von dem Brande herabfallenden, ungeheuren Rauchwolken waren bis Mailand sichtbar. Der Schaden ist sehr bedeutend, außer den Bauschäden selbst sind wertvolle Seidenwaren und Kunstgewebe zerstört. Unter den verbrannten Volta-Reminiscenzen befindet sich ein von der Berner Bibliothek aufgestelltes Schreiben, in dem Volta gewissermaßen die elektrische Telegraphie vorausgesagt hatte.

Mailand, 8. Juli. Der Schaden des Brandes der Ausstellung in Como wird auf 20 Mill. Lire geschätzt. Die Firma Schuckert in Nürnberg verlor ca. 300 000 M durch den Brandschaden. Wie nunmehr konstatiert ist, brach das Feuer unter dem Fußboden im Marineaal insoweit erglühend eines elektrischen Leitungsdrahtes aus. Als Wachleute den Boden aufrissen, schlugen ihnen die hellen Flammen entgegen, welche sofort so heftig um sich griffen, daß jeder Lösungsversuch unmöglich wurde. 25 Minuten nach dem ersten Alarm war die gesamte Ausstellung ein einziges Feuermeer, wenige Minuten später stürzten alle Dächer, Mauern, sowie die gesamte Fassade mit ihren charakteristischen Voltasäulen darstellenden, hohen Türmen ein. Aus dem Saale der Gemalten Voltas wurden mit größter Lebensgefahr seitens einiger Arbeiter der Gipfelpunkt des Schädels Voltas sowie einige Bilder gerettet, alle übrigen unersehlichen Gegenstände, worunter sehr viele Manuscripte, verbrannten. Bezüglich der Verluste von Menschenleben herrscht noch immer Ungeklärtheit.

Amsterdam, 7. Juli. Die Königin Wilhelmina gab gestern zu Ehren der Vertreter bei der Haager Konferenz ein Festmahl im hies. Schloß. Gegen 7 Uhr Abends trafen die beiden Königinnen auf dem Bahnhof ein und begaben sich nach einem kurzen Besuch des Hospitals nach dem Schloß, auf dem ganzen Wege von der dicht gedrängten Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Die Delegierten trafen gegen 1/7 Uhr mittels Sonderzuges ein und begaben sich ins Schloß. Während des Festmahls toastete Königin Wilhelmina auf die auf der Haager Konferenz vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter und brachte ihre besten Wünsche für das Gelingen des großen Werks zum Ausdruck. Der Vorsitzende der Haager Konferenz, Baron v. Staal, erwiderte auf den Trinkspruch der Königin Wilhelmina. Er dankte der Königin im Namen sämtlicher Vertreter für die lebenswichtige Aufnahme, die ihnen geworden sei und für die Wünsche, welche die Königin für das Gelingen der Konferenz zum Ausdruck gebracht. v. Staal schloß mit einem Hoch auf die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter Emma, in das die Anwesenden einstimmten, während die Musik das alte Wilhelmlied spielte. — Das Mahl fand im Augustsaal statt. Der Hofkammer v. Staal saß zur Rechten der Königin Wilhelmina, während der deutsche Bevollmächtigte Graf Münster, zur Linken, der Königin-Mutter Platz genommen hatte. Gegenüber der Königin saßen die Botschafter Pauncofote und Nigra. Nach dem Diner, das gegen 9 Uhr beendet war, fand Empfang für den großen Thronsaal statt, wobei die Königin sich mit mehreren Bevollmächtigten unterhielt. Gegen 10 Uhr begaben sich die Königinnen mittels Sonderzuges nach dem Schloß Zoo. Kurz vorher waren die Delegierten mittels Sonderzuges nach dem Haag zurückgeführt.

Belgrad, 6. Juli. Auf König Milan hat ein Attentat stattgefunden. Der König ist leicht am Rücken verwundet worden. Der Täter, welcher mehrere Schüsse auf den im Wagen fahrenden König abgab, ist verhaftet

worden; seine Personalien sind noch unbekannt. Der König war im Stande, sogleich nach seiner Rückkehr ins Palais mehrere Personen, darunter Mitglieder des diplomatischen Corps, zu empfangen.

Belgrad, 6. Juli. Der Attentäter stürzte sich nach der That in die Save, wurde aber herausgeholt. Aus dem Halse strömte ihm Blut, da ein Gendarm ihn mit einer Kugel getroffen hatte, doch ist er vernunftfähig, und wird durch den Polizeipräsidenten verhört, der besonders nach Komplizen forscht. König Milan wurde bei der Heimfahrt in den Straßen freudig begrüßt, nachdem er vorher in einem Geschäftsladen für den verwundeten Adjutanten gesorgt hatte. König Alexander wurde, als er von einer Rahmjahrt auf Save heimkehrte, am Ufer von der ganzen Garde erwartet. Er vernahm, tief bewegt, von der glücklichen Errettung seines Vaters.

Belgrad, 6. Juli. Ein Fackelzug zu Ehren König Milans nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche festlich geschmückte Bürger nahmen daran Teil, das Volk wogte in dichten Scharen durch die festlich beleuchteten Straßen. Vom Balkon des Schlosses sprach König Milan für die patriotische Kundgebung herzliche Dankworte, worauf stürmische Ovationen folgten. Neuerlich sind Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Die Polizei hofft bald alle Fäden des Komplotts entwirren zu können, ob es von den Radikalen oder von den Karageorgis ausgegangen sei.

Bulgariens. Seit in einer schönen Augustnacht vor 13 Jahren Fürst Alexander von Bulgarien, der Battenberger, zur Abdankung gezwungen und aus dem Lande hinausgedrängt wurde, ist man auf Ueberraschungen aus jener Wetterdecke der Balkanhalbinsel immer gefaßt. So lag es auch nicht ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, als gestern Gerüchte eintrafen, der Fürst Ferdinand sei entthront, das Land im Aufruhr. Dismal hat sich aber die Geschichte als Ente oder vielmehr als Tendenzlage erwiesen. Es heißt, die Opposition habe, da sie die Annahme gewisser Finanzverträge durch die Sobranje nicht hindern konnte, das Gelingen der in den Verträgen vorgesehenen Anleihe und des hierin liegenden Erfolges des Ministeriums auf diesem Wege zu vereiteln gesucht. Das war nun freilich ein Versuch mit untauglichem Mittel.

† In ganz Spanien soll jetzt Ruhe herrschen, wie der offizielle Madrider Telegraph versichert; zugleich erklärt er, daß die Regierung nötigenfalls energisch vorgehen und die konstitutionellen Prinzipien außer Kraft setzen würde. Zunächst werden jedoch aus Barcelona, Valencia, Alicante u. s. w. erneute Aufrührungen gemeldet.

London, 5. Juli. Ein ziemlich sonderbares Nachspiel hatte, wie der Londoner Korresp. des Manch. Guard, zu berichten weiß, die Hochzeit des Grafen Jomel mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Strelitz. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um einen energischen Protest gegen die protestantische Traufeier in Rew, die unmittelbar nach der römisch-kathol. Trauung in Richmond stattfand. Die römisch-kathol. Würdenträger stellen entschieden in Abrede, von dem Vorhaben einer protestantischen Nachtrauung etwas gewußt zu haben, und geben sogar zu verstehen, daß sie nur im Glauben an die Ausschließlichkeit der römisch-kathol. Trauung die Trauung vollzogen haben. Die Sache scheint den kathol. Würdenträgern so nahe zu gehen, daß sogar der Bischof sich zu einem eigenhändigen Schreiben an den Grafen herbeigelassen hat, worin er von ihm Aufklärung über diese protestantische Frechheit verlangt.

New-York, 8. Juli. Eine Depesche aus Austin in Texas besagt: Tausend Personen, welche mit hunderten Stück Vieh zusammengedrängt vor der Ueberschwemmung auf eine kleine Anhöhe drei Meilen von Smaly sich gesammelt hatten, sahen dem Hungertod entgegen. Viele sind durch Schlangenbisse umgekommen.

Kleinere Mitteilungen.

Von den Hildern, 6. Juli. Der etwa 50 Jahre alte verheiratete Rädermeister Wilh. Fröhle von Ruitz, wurde vergangenen Monat von einem Hund in die Waden gebissen. Fröhle achtete im Anfang die Sache nicht, so daß sich, wie der Arzt jetzt feststellte, Blutvergiftung entwickelte. Der Mann liegt nun schwer krank darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Urach, 6. Juli. In der Nacht vom Sonntag 26. auf Montag 27. Juni wurden an der Staatsstraße Urach—Seeburg 62 Stück Eichen- und Rischendämme, teils der Stadtgemeinde Urach, teils der Gemeinde Wittlingen gehörig, durch Abhauen der Rinde und Anheben des Stammes beschädigt. Die Gemeinde Wittlingen hat auf die Ermittlung des Baumverletzers eine Belohnung ausgesetzt.

Rottweil, 7. Juli. (Korr.) Schwurgericht. Am 18. Febr. d. J. wurde der 30 Jahre alte Tagelöhner Karl Jakob Höllwirth von Sulzbach, O.A. Bodnang von dem ledigen Spyrergerellen Georg Riedert von Thalheim O.A. Rottenburg in der Nähe von Bayersbronn O.A. Freudenstadt im Streit über die Teilung des gemeinschaftlich erbtenen Geldes in einem mit Wasser gefüllten Wässerungsgraben geworfen und so lange untergetaucht, bis er erstickt war. Da die Geschworenen das Verbrechen des Todschlages verneinten und nur die Frage nach Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode bejahten, das Vorliegen von mildernden Umständen aber verneinten, wurde Riedert zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Öppingen, 7. Juli. (Korr.) Heute Nacht 2 Uhr ist der ledige Tagelöhner Heinrich Dawisch, 32 Jahre alt,

von Sindelfingen, O.A. Böblingen, der wegen Säuerwahnfruns im Krankenhaus untergebracht war, aus seiner Zelle in den Hof gestürzt, wo er tot liegen blieb.

Ulm, 7. Juli. (Korr.) Gessen früh hat sich ein Soldat des Inf. Reg. No. 127 erschossen. Er stand auf Posten bei dem Pulvermagazin am oberen Kuhberg und wurde von der Runde schlafend angetroffen. Aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe gab er sich auf der Stelle den Tod durch einen Schuß durchs Herz.

Pforzheim, 7. Juli. (Korr.) Einer großen Gefahr entronnen sind zahlreiche Menschen. Der um 1/2 6 Uhr in der Richtung von Karlsruhe her, hier eintreffende Arbeiterzug blieb im Tunnel vor Pforzheim stecken. In diesem Moment kam der Orientexpresszug entgegengefahren. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers des letzteren Zuges, wie jetzt nachträglich bekannt ist, der denselben wenige Meter vor dem Arbeiterzug zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß unabsehbare Unglück und Elend verhütet wurde. Nach kurzer Zeit fuhren dann beide Züge nach Pforzheim zurück.

Röln, 5. Juli. Der Unmensch, welcher in der vorigen Woche in Bonn den Lustmord an einem 14jähr. Mädchen verübte, ist heute nachmittag festgenommen worden. Es ist ein 14jähr., aus Trier gebürtiger Fabrikarbeiter, der eingestand, das Kind in einen Neuhau gelockt zu haben. Als es schrie, habe er das arme Wesen erwürgt und mit dem Kopfe so lange auf die Steinplatten aufgeschlagen, bis der Tod eintrat. Der Verbrecher wurde auf der Arbeitsstätte in Pappeldorf verhaftet.

Ruhrort, 6. Juli. Die obere Ruhr fährt bereits Hochwasser. Das Wasser steigt noch fortwährend.

Wyslowitz, 7. Juli. Der galizische Arbeiter Nowall verjuchte, ohne vorgiltigen Legitimationschein die russisch-preussische Grenze zu überschreiten, wurde von russischen Grenzsoldaten mit dem Bajonett niedergestochen und lebensgefährlich verwundet.

Wien, 6. Juli. Eine grausame Mordthat, die an einer 60jähr. distinguirten Dame, der Frau Preussenbans, am Sonntag nachts verübt und erst gestern vormittags entdeckt wurde, rief lebhafteste Erregung unter der Bevölkerung hervor. Der Mörder, ein aus Nürnberg zugereister Mechaniker, Namens Karl Weber, verflämte sein Opfer, das ihm lebhaften Widerstand entgegensetzte, in bestialischer Weise. Der Kopf war gänzlich vom Rumpfe getrennt. Die rechte Wange und die Nase waren weggeschnitten, beide Arme vom Handgelenk bis zum Ellbogen aufgeschliffen und die rechte Hand sechzehnmal durchstoßen. Der Körper der Ermordeten wies im ganzen 40 Wunden auf. Der Mörder erinnert durch sein Gebaren lebhaft an Rasokolow, den Helden in Dostojewskys bekanntem Roman. Er selbst lenkte die Aufmerksamkeit auf seine That, die, da die alte Dame einsam lebte und ihr Verschwinden nicht auffiel, bis gestern unentdeckt blieb, indem er in den Häusern der Nachbarschaft fragte, ob man nichts von dem großhändl. Morde gehört habe. Die Polizei, hierdurch aufmerksam gemacht, stellte Ermittlungen an, und nach langem Aufsuchen der Häuser fand man die Ermordete in ihrer Wohnung. Weber, der abends verhaftet wurde, legte sofort sein Geständnis ab.

Aus Lemberg wird gemeldet: Der bekannte Advokat Dr. Friedrich Szpalski, früher Direktor des polnischen Nationaltheaters, hat sich in Lemberg in der Nacht zum 5. ds. in seiner Wohnung mit Arsenik vergiftet, wahrscheinlich wegen Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen ihn und seinen Bruder wegen unlauterer Manipulation mit auf mehr als 100 000 fl. lautenden Befehlen des früheren Reichstagsabg. Czarkowski. Auch war gegen beide Brüder eine Disziplinaruntersuchung im Gang.

Aus New-York, 3. Juli wird der Boss, B. berichtet: In einem Variététheater in einem der dichtest bewohnten Teile von Coney Island wurde am Sonntag ein asiatischer Artist plötzlich von grenzenloser Wut gegen eine junge Angestellte erfaßt und stürzte sich, mit einem Säbel bewaffnet, auf das unglückliche Mädchen. Bevor irgend einer der vor Entsetzen starren Zuschauer sich dazwischen werfen konnte, hatte der Mafat sein Opfer zu einer formlosen Masse zerhackt. Die Polizei erkämpfte die Bühne und schlug das Schussel mit ihren Knütteln nieder, aber das Mädchen war bereits tot, als der Mörder unschädlich gemacht wurde.

— Chemische Zusammensetzung und Nährwert der verschiedenen Käseforten. Obgleich zu Gunsten des Nährwertes der Käse schon vieles von wissenschaftlicher Seite geschrieben wurde, so ist die chemische Zusammensetzung, auf die es hauptsächlich dabei ankommt, durchaus nicht so einfach festzustellen. Einen beachtenswerten Versuch nach dieser Richtung hat Balland neulich der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Danach bestehen die gewöhnlichen Kuhläse bis zu vier Fünftel aus Wasser, in den übrigen Teilen sind die stickstoffhaltigen Substanzen etwas reichlicher vertreten als die Fettstoffe. Umgekehrt enthalten die sogenannten Sahnenläse, z. B. der Neuschädel, mehr Fett als Stickstoff, und das Wasser ist nur zu 50 bis 60 Prozent vertreten. Beide Käsearten geben bei der Verbrennung nur eine geringe Menge von Asche. Die schwach gefalzene Käse sind etwas fetter, besitzen weniger Fett und hinterlassen bei der Verbrennung etwas mehr Asche. Die weichen gefalzene Käse haben 30 bis 50 Prozent Wasser und 4 bis 5 Prozent Nüchengehalt. Die Fett- und Stickstoffbestandteile sind bei den Sorten wechselnd vertreten: beim Burgunderkäse, Münsterkäse, Fromage de Brie und ähnlichen sind die Fette überwiegend, beim Sanogelkäse die Stickstoffsubstanzen, beim Camembert halten sich beide

die Wage. Die Käse, die aus einem festen Teige bestehen, also der Cheddar, Schweizer-, Holländer-Käse, Roquefort u. s. w. haben eine gleichmäßigere Zusammensetzung; Wasser ist in ihnen nie mehr als 30 Prozent enthalten, Stickstoffe und Fette etwa in gleicher Menge, Salz in ziemlich bedeutendem Gewicht bis zu 4 bis 5 Prozent. Natürlich ändert sich die Zusammensetzung etwas mit dem Alter der Käse und auch mit den örtlichen Verschiedenheiten ihrer Herkunft. Der Nährwert des Käses kann nicht besser veranschaulicht werden, als durch den Vergleich, daß 100 Gramm eines Käses von mittlerer Beschaffenheit ebensoviel Fett- und Stickstoffteile enthalten, als 1 Liter Milch, also mehr Nährstoffe, als in 250 Gramm frischen Fleisches enthalten sind, wenn letzteres einen vollen Wassergehalt von etwa 75 Prozent besitzt.

Retlungsanstalt oder Erziehungsanstalt?

Einer recht zeitgemäßen menschenfreundlichen Anregung im „Schwab. Merkur“ entnehmen wir: Fr. Ruhs, Inspektor der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ in St. Gallen wendet sich gegen den Namen „Retlungsanstalt“ und tritt dafür ein, daß künftig gesagt werden sollte: Erziehungs-Anstalt. Er führt u. a. folgende Gründe gegen den Namen an: Welche Vorstellung erweckt dieser Name im großen Publikum, das seinen genaueren Einblick in das Thun und Treiben solcher Anstalten, überhaupt unklare Begriffe über Wesen und Charakter derselben hat? Sind die gegenwärtigen Insassen dieser Heimstätten nicht schon vorderein in den Augen Ungeweihter und Unverständiger bis zu einem gewissen Grade gebrandmarkt? Ganz gewiß. Durch eine Anzahl von aus dem Leben ehemaliger Kinder aus Retlungsanstalten genommenen Beispielen wird gezeigt, wie hinderlich es den betreffenden beim Vorrücken in bessere Stellen manchmal gewesen ist, daß sie in einer „Retlungsanstalt“ aufgewachsen sind.

Sollte es nun nicht an der Zeit sein, die „Retlungsanstalten“ umzutauften in „Erziehungsanstalten“? Man würde damit zunächst den Anstaltskindern einen wesentlichen Dienst erweisen. Oder will man fortfahren, die Bezeichnung „Retlungsanstalt“ zu führen, um darauf hinzuweisen, daß es sich speziell um die Erziehung nur armer Kinder handle? Sollte man in unserer Zeit nicht doppelt darauf sehen, alles auszumergen, was die Armut in irgend einer Weise bloßstellt? Ist es recht, daß man arme Kinder in Anstalten „rettet“, während man alle übrigen „erzieht“? Ist es billig, daß man nur arme, vernachlässigte Kinder als „verwahrloste“, andere aber nur als „miskraten“ bezeichnet? Gibt es überhaupt eine „Armenenerziehung“? Es ist schließlich nur eine Erziehung anzuerkennen. Diese Anregungen des Fr. Ruhs haben denn auch die schweizer. Anstaltsleiter bei ihrer im Mai d. J. in Schaffhausen gehaltenen Konferenz bewogen, ihre „Retlungsanstalten“ in Zukunft „Erziehungsanstalten“ zu nennen. Die schweiz. Presse hat diesen Beschluß durchweg gebilligt. Auch eine Versammlung württ. Hausväter, die Anfangs d. M. in Stuttgart stattfand, war einstimmig der Ansicht, der Name „Retlungsanstalt“ dürfte fallen gelassen werden, und der alte Geist werde auch in unsern Anstalten, wenn sie auch den Namen „Erziehungsanstalt“ führen würden, weiter regieren, unsern Anstaltskindern aber wäre ein wesentlicher Dienst geleistet. Für unsere deutschen Anstalten wäre die gegenwärtige Zeit zur Aenderung des Namens besonders geeignet. Wahrscheinlich werden in diesen Monaten die Statuten des bürgerlichen Gesetzbuchs wegen fast überall ein wenig geändert und deshalb würde die Einführung eines neuen Namens geringe Umstände machen. Eine „Retlungsanstalt“ unseres Landes, die in Tübingen, fährt seit langen Jahren schon den Namen „Erziehungsanstalt für hilfbedürftige Kinder“, und wir haben noch nie gehört, daß ihr dieser Name geschadet habe. Erst in den letzten Wochen hat auch eine andere württ. „Retlungsanstalt“ ihren Namen wie oben umgewandelt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Walingen, 6. Juli. Infolge der nunmehr 8 Tage lang mit ganz geringer Unterbrechung anhaltenden Witterung fault das Heu auf den Wiesen, viel frist aber noch auf dem Dalm. Die Hopfen, welche schon Rehen, sind bald voller Läuse, das Korn kann nicht zum Mähen kommen. Am schönsten stehen Gewächse in den Gemüsegärten. Unter den Blumen leiden hauptsächlich die Rosen unter der Witterung. Obst gibt es fast gar keines, etwas späte Kirschen und die Birnenstalsorten. Steinobst fehlt ganz.

Neuenbürg, 8. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 50 Stück Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 24—30 fl.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbige, von 75 f bis 18.65 fl. per Meter. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedem Mann franco und verpackt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (A. u. F. Hof.), Zürich.

„Schwabenland“, illustrierte Halbmonatschrift, herausgegeben von Eugen Palmer in Stuttgart, beginnt das III. Quartal d. J. mit einer sehr interessanten, an Stoff wie an Bildern gleich reich angelegten Nummer. Enthalten ist darin die Fortsetzung der von August Holder geschriebenen Abhandlung „Burgensland—Steinprache“ (I). Eine Wanderung über den Stromberg und seine östliche Vorplatte, welche durch die interessante Behandlung des Stoffes sowie durch die sie begleitenden reizenden Landschaftsbilder jeden Leser fesseln dürfte. Es reicht sich an der Schluss der spannenden Vorgegeschichte aus der letzte zwangz Jahr von Friedrich Grädelmaier, ferner ein herziges Dialekt-Gedächtnis „Der airtliche Hofe“ von Mathilde Frank und der Roman Kunz von Bernau, eine Geschichte aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts von H. Langner. Scherz und Ernst, Berichte aus den Schwabenvereinen, kleine Mitteilungen u. beschließen die reichhaltige Nummer, welche nicht verfehlt wird, dem „Schwabenland“ weitere Lesestücke zu erschließen.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.

**Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Fahrnis-Verkauf.**

In dem Konkurse gegen Christian Schwauser, Viehhändler von Unterjettingen, kommt am

Montag den 17. Juli d. J.,

von morgens 9 Uhr an — ohne Zwischenpause — vor dem Schwauser'schen Wohnhause, die vorhandene Fahrnis gegen sofortige Barzahlung zum öffentlichen Verkauf.

Namentlich kommen vor:

- 2 große Gänviehtransportwagen, 2 Metzgerwagen mit Leitern und 1 zweirädriger Karren, 1 gerührter Leiterwagen, 1 Herrenschlitten und 2 Viehschlitten, 1 Charban, 1 Futterfahrmaschine, 1 Pflug, 1 Egge u. eine Puhmühle, 2 Paar Chaisengeschirre, 4 sonstige Pferdegeschirre, 1 Paar Brustplattgeschirre, verschiedene Kammeten und 4 Rollgeschirre, 4 etwa einseitige Fässer, 1 Gällensack u. Pumpe, etwas Dung und Brennholz, 1 Badwanne von Zink, 1 Kleiderkasten, 6 Mutterkäse mit 6 Lämmern und 3 Zehelinge, sowie verschiedenes Feld- und Handgeschirre, etwas Küchengehirre und allerlei Handrat.

Beachtet wird, daß sich die Pferdegeschirre und Wagen in durchweg gutem, zum Teil neuem Zustande befinden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Bondorf, den 7. Juli 1899.

Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar Delschlagger.



Schnaken, Schwaben, Ruffen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur Licht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 60 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. Zu haben in Nagold in d. Apoth.

Nagold.
Die amtlich empfohlene Schrift:
Ratshläge
über den
Bleichschuß der Gebäude
von Baurat Fudeisen.
Mit 142 in den Text gedruckten
Abbildungen.
Kartoniert Preis 4 Mk.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

**KREBS
WICHSE**
giebt den
schönsten Glanz.

- Dosen à 10 und 20 Pf., sowie Holzschachteln à 5 und 10 Pf. sind zu haben bei:
- Chr. Burhard in Altensteig,
 - Fr. Haig „Nagold“,
 - W. Lang „Nagold“,
 - Fr. Schmid „Nagold“,
 - Fr. Moser „Wittberg“,
 - K. Wolf Wwe. „Rothfelden“,
 - Ernst Söhler „Rohrdorf“,
 - K. Müller „Unterjoch“,
 - Jak. Fleischt. „C. Jettingen“.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Sommerproffen.
Unterzeichnete bezeugt, daß sie durch die briefliche Behandlung des Herrn D. Rüd., pr. Arzt in Glarus, von ihren Uebeln (Sommerproffen und Gesichtsausschlag) schnell und billigt befreit wurde. Nagoldberg, d. 22. Dezember 1898. Ida Gähfert. — Adresse: C. Rüd., prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

**Große Isnyer
Geld-Lotterie.**
Hauptgewinn 15 000 Mark.
Ziehung 24. Aug. 1899.
Lose à 1 Mk.
sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

Musche's
**Arnica-
Haar-Oel**
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haars, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschmerzen und -Schuppen.
Flacons à 50 und 75 Pf.
Allein echt bei
Heinr. Lang, Conditor.

Beglückt u. beneidet
werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerproffen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur
**Radebeuler
Eilienmilchseife**
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à St. 50 Pf. bei G. W. Zaiser.

**J.A. BRAUN
STUTT GART**
Fabrik von
**Is. Dachpappen
Holzement
Carbolinum
Asphaltbeläge
Holzplaster etc.**

Erheben Sie sich, denn meine
**Deutschland-
Fahrräder**
u. Zubehörteile
sind die allerbilligsten und
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenrot, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus

Revier Simmersfeld.
**Nadelholz-
Stammholzverkauf.**

Am Montag den 17. Juli 1899, vormittags 1/2 11 Uhr, im „Grünen Baum“ in Eitmannsweiler aus Distrikt III Eitele Mt. 2-9, Distrikt IV, Engwald Mt. 3 und Scheidholz der Guten Simmersfeld (einschl. Distrikt VII Schloßberg), Enzthal und Gompelscheuer.

1. Forchen:
Normal: Fm. 8 I., 11 II., 16 III., 3 IV. Kl.
Ausstoß: Fm. 3 II., 12 III., 5 IV. Klasse.
2. Tannen:
Normal: Fm. 437 I., 309 II., 160 III., 99 IV., 4 V. Kl.
Ausstoß: Fm. 297 I., 203 II., 131 III., 96 IV., 3 V. Kl.

**Saugenwald.
Das
Sammeln von
Heidelbeeren**

auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bis 7. August, das von Preiselbeeren bis 4. September bei Strafe

verboten.
Gemeinderat.

**Lehrer-Gesangverein
Nagold.**
Die Kollegen werden ersucht, zur Bezirksschulerversammlung Männerchoralbücher mitzubringen.
Beutel.

Einen zuverlässigen, soliden
Fahrknecht
suche für meine
Stundenmühle.
**F. Nonnenmacher,
Calw.**

Ein
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, welches einem Haushaltungs-Geschäft vorstehen kann und Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen, findet zum sofortigen Eintritt Stelle.
Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Nagold.
Eine freundliche
Wohnung
mit 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche u. s. w., an der Emmingerstraße ist auf Jakob oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Stadtgeometer Kapp.

Nagold.
Ein freundliches, heizbares
Zimmer
(auf Wunsch möbliert) ist zu vermieten.
Zu erfragen bei der Expedition.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCHUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00. Türkische Mischung M. 2.50
Niederlage bei
Herrn **Hch. Lang, Nagold; P. Wurster** und
P. Buob, Altensteig; F. Schittenhelm zum
„Löwen“, Hatterbach.

Emmingen.
**Die Feier der
Fahnen-Weihe**
des
**Pieder-
Kranzes**

wird am **Samstag den 16. Juli** abgehalten.
Sänger und Freunde des Gesanges werden freundlichst willkommen sein.
1 1/2 Uhr Sammlung und Aufmarsch der Vereine auf der Wildberger Straße.
2 Uhr Zug zum Festplatz.
**Der Vorstand:
Röhl.**

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
Hiemit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 15. Juli 1899
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Rose“ hier ergehen einzuladen.
Christian Wagner, | **Marie Gabel,**
Sohn des | Tochter des
verst. Gottfried Wagner, | verst. Jakob Gabel von
Gemeinderats hier. | Rindersbach.
Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner I. Frau
Christine Friß,
für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitigung von hier und auswärts sagt den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:
Karl Friß, Schneidermstr.
mit seinen Kindern.

Nagold.
Lehrlinge gesucht!
Für meine neue Fabrik suche auf Oktober eine große Anzahl Lehrlinge, männliche im Alter von 14 bis 16 Jahren und Lehrlingmädchen bis zu 18 Jahren. Lohn je nach Alter von Mk. 3 bis 6 pro Woche. Anmeldungen nimmt entgegen Geschäftsführer Jäger in der Kettenfabrik beim K. Seminar.
Fr. Speidel.

Fruchtpreise:
Nagold, 8. Juli 1899.

Feiner Dinkel	6	5 95	5 90
Weizen	9 50	9 15	9
Roggen	8 50	8 50	—
Gerste	8 25	8 15	8
Haber	8 20	8 15	8

Spezialpreise:
1 Pfund Butter 75—80 Pf.
2 Eier 10—11 Pf.

Altensteig, 5. Juli 1899.

Feiner Dinkel	6 30	6 25	6 15
Haber	8 50	8 45	8
Gerste	8 50	8 50	—
Roggen	8 50	8 50	—
Welshorn	—	7	—